

le génération dotée d'une orientation et d'une formation françaises plus solides. Hélas, la seconde guerre mondiale est venue interrompre ses activités. — Nous publions en traduction hongroise un extrait des souvenirs manuscrits de Paul Lemaire intitulés *Le Pont de la liberté*. Prisonnier de guerre français à Krems (Autriche), il s'est réfugié en Hongrie en Septembre 1942 et tenait un rôle de premier plan parmi ses coreligionnaires catholiques français.

Poèmes de Dezső Keresztury, László Galambosi, Ágnes Simándi, János Bárdosi Németh et Mihály Balázsovics.

## INHALT

Der einführende Artikel unserer Nummer wurde von László Kiss über die Wundertaten Jesus geschrieben. Der Autor versucht eine Klärung des Begriffes „Wunder“, weist auf die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht hin. Er untersucht die Charakterzüge der Wunder Jesu und schildert die Rolle der Wunder im Neuen-Testament sowie in unserem christlichen Leben. — László Lukács berichtet über den lutheranisch-katholischen theologischen Dialog, er weist auf die praktischen Treffen ab. — Zwei Essays befassen sich mit Ferenc Faludi gelegentlich der zweihundertsten Jahreswende seines Todes. Ferenc Faludi war Jesuit und gleichzeitig eine hervorragende Persönlichkeit des ungarischen Literaturlebens. László Németh der, namhafte ungarische Schriftsteller, Protestant und Agnostiker nannte als grösste Autorenfigur des 18. Jahrhunderts und als Typ der „sich laizisierenden kirchlichen Intelligenz“. Die zwei Essays wurden von György Hólvényi und Miklós Korzenszky geschrieben.

Wir veröffentlichen die zweite Folge einer Studie von Béla Czére über die Anfangsjahre des Schaffens von Emil Koložsvári Grandpierre, namhafter ungarischer Schriftsteller, der dieses Jahr mit dem Kossuth-Preis ausgezeichnet wurde.

Endre Bajomi Lázár berichtet über sein in nächster Zukunft erscheinendes Buch betitelt *Ego sum captivus gallicus* in dem er über das Los der nach Ungarn geflohenen französischen Kriegsgefangenen Bericht erstattet. Unter anderen auch über ihre Begegnungen mit ungarischen Dorfpfarrern, mit denen sie „in Cicero's Sprache sich zu verständigen versuchen“. „Im Herbst 1942 — schreibt der Autor unter anderen — übertraten immer mehr Franzosen die ungarischen Grenzen. Als der Höhepunkt erreicht wurde waren sie schon mehr als tausend. Unter ihnen befanden sich viele Katholiken (Mitglieder der Kirche die als ‚älteste Tochter der Kirche‘ gilt), sowie auch unter den gastgebenden Ungarn. Unter den mehreren hundert Franzosen gab es natürlich Leute verschiedenster Überzeugung und religiöser Hingehörigkeit. Dass relativ viel Katholiken unter ihnen waren und dass diese von ihren ungarischen Glaubensgenossen und auch von der Kirche institutionell unterstützt wurden, läst sich vielleicht dadurch erklären, dass die eher links eingestellten Kriegsgefangenen auch Ungarn als eine Art von ‚boche‘-en beherrschtes Land betrachteten und deswegen die Flucht nach Ungarn in grösserer Zahl nicht versuchten, weil sie ein bisschen einseitig so dachten, dass sie ‚von Regen in die Traufe‘ kommen, wenn sie vom Hitler ins Horthy-land fliehen. Andererseits was ihren Empfang hierzulande anbelangt, die anti-nazistische Auffassung der ungarischen katholischen Kirche sowie ihre gute Organisation erleichterte in grossem Masse die Unterstützung der Flüchtlinge.“

Ein Hort der Freundschaft zwischen ungarischen und französischen Katholiken war das Französische Gymnasium in Gödöllő unter der Leitung von P. Asztrik Gábel, vom Premonstratenser Orden, der jetzt ein beachteter Wissenschaftler der amerikanischen Notre-Dame Universität ist und der mit vielen Büchern, Essays das Gebiet der Geschichte der französisch-ungarischen Kontakte beleuchtete, in erster Reihe was sich auf das Mittelalter bezieht. Unter den nach Ungarn geflohenen Kriegsgefangenen spielte innerhalb der katholischen Linie eine wichtige Rolle Paul Lemaire, der im September 1942 aus Krems in Österreich flüchtete. Von seinen Erinnerungen, vorläufig in Manuskript, betitelt „*Le pont de la liberté*“ publizieren wir einen Teil unter dem Titel „Gefangener der Gestapo“.

Im Literaturteil Gedichte von Dezső Keresztury, László Galambosi, Ágnes Simándi, János Bárdosi Németh und Mihály Balázsovics.